

Das 25. Heft einer Vierteljahresschrift ist schon ein zu würdigendes Ereignis. Das bereits vor dem Kriege (jetzt im 33. Jahrgang) erscheinende „Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete“ wird vom C. A. Starke Verlag in Limburg/Lahn betreut. Jedes Heft enthält zwei Teile: einen der Praxis gewidmeten, auf grünes Papier gedruckten Teil und einen auf weißes Papier gedruckten Teil mit Aufsätzen, Buchbesprechungen, Bibliographien usw.

Im „grünen Teil“ wird unter „Bekanntmachungen und Berichte“ (kostenlos!) von Ausstellungen, Versammlungen genealogischer Vereine und von Familientreffen berichtet. Dann folgen regelmäßig neue Anschriften von Familienforschern. Den umfangreichsten Abschnitt des „grünen Teils“ aber bilden die „Praktischen Forschungshilfen“, die durch jeweils ein Personen- und ein Orts- und Landschaftsregister erschlossen werden. Zu jedem Heft sind bei den Suchanzeigen auch solche, die sich mit Schlesien beschäftigen.

Besonders interessant für uns Schlesier ist in dem hier vor allem besprochenen 25. Heft eine Suchanzeige des Verlages selbst. Für die bekannte Buchreihe des „Deutschen Geschlechterbuches“ liegen zahlreiche Manuskripte vor. Wie wir in diesem Jahrbuch bereits näher mitteilten, bedarf es der Mitarbeit von Menschen, die an der Familienforschung interessiert sind und etwas zu dem Thema sagen können, damit diese verdienstvolle Veröffentlichung über Schlesien herausgebracht werden kann.

Für Schlesien gibt es auch im „weißen Teil“ des Archivs Interessantes. So sind ein Verzeichnis von Leichenpredigten oder „Strafgerechliche Urteile als genealogische Quelle“ abgedruckt. In beiden Artikeln finden sich Schlesier, ebenso immer wieder in anderen Aufsätzen. Um eine Vorstellung von der breiten Streuung der Themen zu geben, seien einige der Titel des 25. Heftes angeführt: „Das Ahnerbe im Licht der Wissenschaft und am Beispiele Goethes;“, „Eine Leipziger Gelehrten-Ahnentafel“ (zum 100. Todestage des Philosophen C. H. Weiße, zwei seiner Ahnenlinien weisen nach Schlesien). Die erwähnten strafgerichtlichen Urteile und „Die Neu-Isenburger Stadtgründer“. Aus Ostpreußen finden wir „Die Scharfrichter der Stadt Preußisch Holland“ und „Die Landesaufnahme des Kammeramtes Heilsberg 1771.“

Über „Das älteste Kirchenbuch Deutschlands“ schreibt Diakon i. R. Weber/Dresden. Von Namenskunde handeln mehrere Aufsätze, andere von Wappenkunde. Einzelne Personen oder Familien (Carl Zeiss, C. F. F. von Chlum, Schatter-Hermann-Olearius) werden besprochen und in weiteren kurzen Berichten kuriose Forschungsergebnisse mitgeteilt (z. B. ein Kirchenbucheintrag über die Taufe einer Eva, von der sich später herausstellte, daß sie höchstens

ein Adam sein könnte). Der „weiße Teil“ wird abgerundet durch Buchbesprechungen (z. B. des Laubaner Heimatbuches) und eine Bibliographie zur Familien- und Wappenkunde, die nicht nur Buchveröffentlichungen, sondern vor allem auch zahlreiche Zeitschriften erfaßt (Der „Schlüssel“ zu dieser Bibliographie weist allein 64 Zeitschriften und Sammelwerke nach!).

In den vorhergehenden Heften erschienen u. a. Artikel über die Nachkommen der Queen Victoria, über Vorfahren von Königin Elizabeth II., Otto v. Bismarck und Charles de Gaulle, über die Krupps und Zeiß, über die Häuser Preußen und Nassau-Oranien sowie die Ahnen von Claus von Amsberg.

Eine unentbehrliche Schrift für jeden, der sich mit Landesgeschichte, mit Familiengeschichte, mit Ahnenforschung o. ä. beschäftigt.

(C. A. Starke Verlag, 625 Limburg an der Lahn, Postfach 310, halbjährlich 2 Hefte = DM 9,50).

*Schlesische Priesterbilder*, Band 5, herausgegeben von Msgr. Dr. Joseph Gottschalk. 312 Seiten, davon 54 ganzseitige Bilder auf Kunstdruckpapier, großes farbiges Bistumswappen auf dem Einband, Schlesierkarte. Offsetleinenereinband, DM 19,80, Verlag Dr. Konrad Theiß, Aalen/Württ. 1967.

Joseph Gottschalk aus Militsch ist kein Unbekannter in der schlesischen Kirchengeschichtsforschung. Seine neueste Veröffentlichung ist ein gediegener Band, der eine fast schon vergessene Reihe fortsetzt. Die vorhergehenden Bände erschienen 1884, 1898, 1928 und 1939). In mühseliger Kleinarbeit hat Gottschalk von 52 Geistlichen der Erzdiözese Breslau und der von ihr verwalteten Gebiete (z. B. Glatz) jeweils den Lebenslauf, ein Bild und eine Bibliographie zusammengetragen.

Schon zur Auswahl der Geistlichen gehörte, wie Gottschalk selbst im Vorwort sagt, „Mut“, da die Erzdiözese gebietsmäßig das größte, nach der Zahl der Diözesanen das zweitgrößte deutsche Bistum war und dementsprechend viele bedeutende Priester aufzuweisen hatte und hat. Obgleich man vielleicht manchen Namen vermißt (für die Universität und ihre Professoren wird sowieso auf Kleinedams Veröffentlichung verwiesen), so erscheint doch die Auswahl als geglückt.

Den Reigen eröffnen die wohl bekanntesten Priester, nämlich die Bischöfe Kardinal Bertram und Piontek, die Weihbischöfe Ferche und Nathan sowie die Generalvikare Blaeschke, Negwer und Monse. Dann folgen die übrigen Geistlichen, nach dem Geburtsjahr geordnet. Da steht „der Spielmann Gottes“,